

härterer englischer Abteilungen in unsere Stellung bei Frelingghem (nordöstlich von Armentieres) einzuwirken, bereitet.

Nordwestlich von Hulluch besetzen unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung des Brückens südlich des Hartmannsweilerkopfes sieben über 200 Gefangene in unsere Hände.

An verschiedenen Stellen der Front wurden schwächere russische Abteilungen abgewiesen.

Nördlich des Drusjaj-See's war es ihnen gelungen vorübergehend bis in unsere Stellungen vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Balkanrieg.

Auf dem Balkan haben auch zum Jahreswechsel keine wesentlichen Veränderungen stattgefunden. In den griechischen Meldungen sind Engländer und Franzosen in Saloniki überzeugt, daß sie noch wochenlang keinen Angriff zu befürchten haben. Die Verstärkungsarbeiten von Saloniki werden hierüber fortgesetzt. Die Franzosen und Engländer werden sich auf alle Fälle eine Abzugslinie nach der Galizier-Gebirge offen halten. Ihre Verteidigungslinie wird daher bis zum Golf von Triana vorgeschoben werden. Die Grenzen von Saloniki und West bilden eine natürliche Verteidigungslinie. Im ganzen sind in Saloniki 100000 Franzosen und 90000 Engländer verammelt. General Castelnau habe in Athen dem König Gerngemäß, daß der Bivierbund den Schwerpunkt Saloniki keinesfalls preisgeben; hingegen bedeute die Besetzung der Insel Cosmodora nur die Schaffung eines Stützpunktes für die Unterseebootsflotte, nicht aber eines solchen zu einer Aktion gegen Saloniki.

Die Besetzung des griechischen Insel Cosmodora an der kleinasiatischen Küste, in der Höhe von Rhodos, durch 500 Mann französischer Truppen ist trotz aller Beschuldigungen ein Gewaltakt, der sich würdig dem schon auf Venedig, Mykene und anderen Inseln begangenen Verbrechen der griechischen Souveränität anschließt. Was man für jene Gewalttat, als noch Schlimmeres in dem Darbanelen-Unternehmen an, so fällt für die französische Rechtsprechung jeder Vorwand. Griechenland lerne seine angeblichen Freunde gründlich kennen und nicht, wenn es sich im Verlaufe des Krieges zu einer Entschädigung gezwungen sehen sollte, jene Folgerungen aus den gemachten bösen Erfahrungen ziehen.

Griechenlands Neutralität bleibt aufrechtzuerhalten. Die Nachrichten der Entente, monach die griechische Regierung beschloß habe, den Einmarsch der Bulgaren, wenn diese mit den Deutschen und Oesterreichern die Besetzung der Balkan- und Franzosen und Engländer in griechisches Gebiet aufnehmen, durch Waffenstillstand zu verhindern, kann der Vertreter des „Tag“ als Falschmeldungen bezeichnen. Griechenland wird unter allen Umständen die Neutralität wahren, die es nur untergeordnet ausgeben würde, falls die bulgarischen Truppen nach angedeuteter Richtung das griechische Gebiet nicht wieder verlassen würden. Diese Möglichkeit wird als sehr unwahrscheinlich betrachtet. Eine bulgarische Persönlichkeit sagte: Nichts liegt uns ferner, als gegen unter und unserer Verbündeten Interesse zu handeln. Unser Interesse ist, die schon bestehenden guten Beziehungen zu Griechenland noch besser zu gestalten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Jahresverlauf haben sich auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich größere Ereignisse nicht ereignet. Die verbündeten Freunde sind dort infolge der Saloniki-Unternehmens geschwächt, England ist noch auf Gallipoli engagiert und muß zudem erhebliche Verstärkungen nach Mesopotamien und nach Schube Wegzugs entsenden. Die Hoffnung leben unsere Freunde, die schon so unendlich viele und schwere Enttäuschungen erfahren, auf die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England. Sie werden wenig Freude erleben. Wenn die Wehrpflicht auf die Unberufte beschränkt bleibt, dann werden die Truppen nur so regnen, und England wird bald das Dorado in den Augen aller hehrschaffenden weiblichen Personen sein. Die Vaterlandsliebe ist jedenfalls nicht das höchste der Gefühle in der Brust der jungen Männerwelt Englands; das hat das jämmerliche Flakos des Derbyischen Werbebeschlusses bewiesen, das erst den schweren Beschluß, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, die Wehrpflicht auf die Unberufte beschränkt, Industrie und Munitionsherstellung helfen heute schon die ausreichenden männlichen Arbeitskräfte; wie wird das erst nach der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht werden!

Am amtlichen Berichte zum neuen Jahre hieß es: Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand. Ein feindlicher Flugzeugriff auf Döbne richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom heiligen Herzen gelitten. 19 belagerte Einwohner sind verletzt, 1 getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Die Kämpfe um den Sitzstein in Oberloß sind noch im Gange. Mit äußerster Stille geht es zu. Die Besatzung der in diesem Falle neuhergestellten Walgebände schwerer Kampf. Die Mittel des zusammenhängenden Angriffes können hier zu Anwendung. Minen und Bombenentwürfe füllten die Zeit der Vorbereitungen aus. Nach Auslöschung der letzten Gefangenen, welche die gravenartigen Wärfungen unserer großen Minen spalteten, soll die Stimmung bei einzelnen Teilen der französischen Truppen nicht vertrauensvoll sein. Ein gelangener Offizier erklärte sogar nach einer Meldung des Kriegesberichterstatters der „Länd. Rundsch.“, die französischen Frontsoldaten Angriffe auf den Hartmannsweilerkopf für sinnlos, wenn man hier seinen durchgehenden Angriff plane. Es sei unwahrscheinlich, diesen Berg, der schon so ungesundete Blut geflossen habe, als neutrale Zone zu erklären. Weiterhin ist der zum Angriff vorbereitete Truppenanteil von ihren Offizieren, um den Angriffsmarsch zu haben, mitgeteilt, daß ihre Nachbarteilungen bereits Mittel erobert hätten und sich 4 Kilometer östlich des Ortes im Vormarsch auf den Rhein befinden. Diese Mitteilung entspricht keineswegs den Tatsachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben zu Beginn des neuen Jahres dieselbe

Zurückhaltung beibehalten, die sie schon seit Wochen an dem Tag legen. Die Schläge, die sie bei ihren mit härteren Kräften unternommenen Durchbruchversuche in Wolhynien erzielten, schmerzten zu sehr, als daß ihnen jetzt schon nach neuen gelitten könnte. Im Ermangelung von Laten warten sie mit Zufriedenheit ab. Petersburgs Dröhungen an Sonder-Blätter bezeugen: Die große russische Armee, die zum Frühjahr bereit sein soll, wird schon in wenigen Wochen bereit sein. Das Heer ist vollkommen neu ausgerüstet, es besitzt Lebensmittel im Überfluß. Der gesundheitliche und moralische Zustand ist der denkbar beste.

Deharabien Ardeggone. Nach Budapestser Meldungen wurde das Gebiet zwischen Odesa, Kani und Lugani als Kriegszone erklärt. Ohne die Beteiligung des Rostowener Militärkommandanten darf niemand dieses Gebiet betreten oder verlassen. Weiter wird gemeldet, daß sämtliche Eisenbahnen ihre Archive, Vorräte und Depots von Kani nach Odesa abzuführen. Nach der schweren Niederlage der Russen an der beschrifteten Grenze flüchte die Angriffsflut des Feindes ab, jedoch findet stellenweise ziemlich heftiger Geschützkampf statt. Von den bei den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen kamen etwa 1000 Mann durch Genesung, darunter auch Eisenbahnarbeiter. Die Gefangenen, von denen ein Teil ostasiatischen Wälfen angehört, sind in äußerst verholtem Zustand. Sie äußern allgemein Kriegsmüdigkeit und gestehen zu, daß sie keine Hoffnung auf eine Wendung des Kriegsläufes hegen.

Der kaiserliche Erlaß an Meer, Marine und Landtruppen zum Jahreswechsel lautet: Kameraden! Ein Jahr schwerer Kämpfe ist abgelaufen. Wo immer die Leberzahl der Feinde gegen unsere Linien anströmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit zerfallen. Ueberall, wo ich Euch zum Schlugen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorieux errungen. Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freigab dabinagen, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unzerstörlichen Ruhm für das Vaterland zu erlangen. Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Die Hoffnung, uns im echnlichen Kampf überwinden zu können, haben die Feinde längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Waffen, auf die Ausdauer unserer ganzen Völkes und auf die Wirtungen ihres irrelativen wie heimtückischen Verleumdungsgebüges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen. So schreiten wir denn in das neue Jahr vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe.

Heiliger Krieg in Afrika.

Suleiman el Baruni, der im tripolitanischen Kriege Führer eines freiwilligen Korps gegen Italien war, sagte einem Vertreter des „Tag“: Als der Sultan durch die geistlichen Häupter die Parole vom heiligen Krieg ausgab, brach Tripolis wie ein Vulkan los. Die Araber ergriffen die Waffen und kämpften begeistert gegen die Italiener. Gleich zu Beginn übernahmten sie die Italiener an der großen Syrte und brachten den Italiener eine Niederlage bei. Diese erlitten riesige Verluste an Geld, Geschützen, Handfeuerwaffen und Munition. Drei Monate später wurde eine große Schlacht bei Ghadamas geschlagen. Die Italiener flüchteten auf Sanis, wo sie von den Franzosen entworfen wurden und sich in den Norden des Landes, an der Küste, zurückzogen, wo heute nur noch die Stadt Tripolis und ein kleiner Streifen in ihrer Hand ist. Das übrige bisher von ihnen besetzte Land ist von Feind reingeelegt. Um den Hafen wird gekämpft. Die Italiener halten die Stadt mit Schiffgeschützen, Artillerie mangelten Wägen und Munition. Jetzt sind die Araber aber reichlich mit Maschinengewehren und modernen Kampfwaffen ausgestattet, welche der von den Arabern bei den Italienern gemachten Beute entstammen. Für den europäischen Krieg herrscht reges Interesse, und man ist über die wahre Lage unrichtig. Man wünscht das türkische Regime in Tripolis zurück, und zwar so sehr, daß der Sieg der Zentralmächte und der Türkei offiziell in dem täglichen Gebete eingeschlossen wird.

Inerhörtter Völkerrückbruch des Generals Sarrail. Die Londoner Times melden aus Saloniki: Die Konstantinopel, Oesterreich-ungarische und der Türkei mit Familien und Personal sind auf Befehl des Generals Sarrail verhaftet und auf ein französisches Kriegsschiff gebracht worden. Die Konstantine sind von französischen Truppen bezeugt worden.

Die Eigenmächtigkeiten Sarrails werden von den italienischen Mächten mit dem Vornehen als berechtigt bezeichnet, daß sie zu einem Bruch mit der griechischen Regierung führen müßten, den Sarrail nach Möglichkeit verhindern sollte. Griechenland legte gegen die Verhaftung der beiden Konstantine Protest ein.

Der Vorwand zur Gewalttat.

Von dem Vertreter von „W. Tel.-B.“ wird aus Sofia gemeldet: Die Alliierten bezeichnen die Verhaftung des deutschen, österreich-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konstantine in Saloniki, die mit ihrem Personal und ihren Familien auf ein Kriegsschiff gebracht worden sind, als Verletzungsmittel für den Fliegerangriff auf das Truppenlager bei Saloniki.

Bulgarisch-türkische Vergeltungsmahregeln. Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur ist die öffentliche Meinung in Bulgarien über die Verhaftung der Konstantine in Saloniki sehr erregt. Der Ministerrat beschloß, als Vergeltungsmahregel die Beamten, welche nach der Abreise der Geiseln der Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Serbiens im Lande zurückgelassen worden sind, verhaften zu lassen. Die Beamten werden erst nach Freilassung des bulgarischen Konstantine und seines Personals in Freiheit gesetzt werden.

Die Flotte hat gleichzeitig durch Vermittlung des Votschalters der Vereinigten Staaten gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konstantine und der Beamten des ottomanischen Konstantine in Saloniki einen energischen Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Flotte, falls die Schritte Griechenlands deren Freilassung nicht herbeiführen sollten, gegen die Staatsbürger der Bivierverbandsstaaten Vergeltungsmahregeln ergreifen.

Englands Missionen gegen Griechenland sind aus abgegangenen Diplomatentreifen bekannt geworden. Sie gipfeln nach der Forderung auf Zurückziehung der griechischen

Truppen aus Saloniki, der bedingungslosen Ueberlassung aller griechischen Eisenbahnen und der Freiheit zur See in dem Beschlusse, den König Konstantin von seinem Thron zu verjagen und Benizelos zum Präsidenten der hellenischen Republik auszurufen.

Neue Kraftmittelanwendung.

Berlin, 1. Januar. Nach der Verordnung vom 28. Juni muß die neue Anwendung der vorhandenen sowie der voraussichtlich im laufenden Winterjahre zu erzeugenden Kraftmittel und Hilfsstoffe bis einschließlich 5. Januar 1916 erfolgt sein. Jeder, der Kraftmittel in Gebrauch hat und dem das neue Anmeldeformular noch nicht zugegangen ist, ersucht sofort die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W., Genthinerstraße 34, ihm ein solches zuzugleichen. Eine Verendung der Anmeldeformulare durch die Handelskammern findet diesmal nicht statt.

Der neue Feldzug unter Madenens Befehl.

Der Sonderberichterstatter des WLB. in Sofia erzählt von unterirdischer politischer Seite, daß der dortige Aufenthalt des Generalleutnants W. Madenen ein voller Erfolg war. Die Persönlichkeit des Fürstbischöflichen hinterließ einen tiefen Eindruck bei den maßgebenden Persönlichkeiten Bulgariens. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß der Balkanfeldzug unter seiner Führung bald zu einem erfolgreichen Ende gebracht werden wird. Ueber die Fortsetzung der Operationen auf Balkan, insbesondere über die Beteiligung der bulgarischen Truppen herrscht vollkommene Uebereinstimmung der leitenden Männer des Bivierbundes.

In Sofia eingetroffenen Meldungen zufolge, beginnt man auch in Griechenland einzusehen, daß man gegen eine etwaige weitere Beteiligung der bulgarischen Truppen an dem Feldzug gegen die Engländer und Franzosen nichts einzuwenden kann. Diese Möglichkeit hat in griechischen Regierungskreisen keine tiefergehende Beunruhigung verursacht, da man auf die erhaltenen Zusicherungen betreffend die Integrität des griechischen Territoriums vertraut.

Die Kriegsgefangenen in Rußland.

Wien, 1. Januar. Aus dem Kriegspressekantier wird gemeldet: Ein in Ehaboradz in Rußland kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldat hat an seine Frau geschrieben: „Wird habe ich noch keine ausgehört erhalten. Strafe meines Noth habe von Reinen 30 und 50 Kronen noch keinen Heller bekommen. Nach den Berichten geht es den russischen Kriegsgefangenen in Oesterreich besser als in Sibirien. Wir sind hinter hohen Wänden ganz außerhalb der Dristsch, wo wir keine Zivilmengen sehen. Das Präsidium besteht aus warmen Wasser ohne Tee und das Mittagessen aus Souverturen, in Wasser gekocht, und einem Stück Brot. Dabei gibt es Kolbensteine und Hiebe ganz wie beim Sklavenshandel. Es wäre doch schon höchste Zeit, daß die russischen verantwortlichen Funktionäre der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese ewigen Diebstähle an den armen Gefangenen, wenigstens soweit es die der Selbstverantwortlichkeit der russischen Korruption überhaupt möglich ist, verhindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, daß schon die übernehmenden Grenzorgane tiehlen.“

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlauntbar 2. Jan.:

Militärischer Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm nun auch seine Offensiv gegen die arabische Front der Armee Pfalzer-Bollin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittage ebenfalls vergebliche Versuche gemacht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Beschützungen bei Toponow einen neuerlichen kurzen Angriff, der von den tapfern Verteidigern im Handgemenge abgesehen wurde. Zwei Stunden später brachen im gleichen Sinne sechs russische Grenadier vor, die zum größten Teile abermals gewonnen wurden. Nur in einem Bataillionsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgebrochen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch auf der Stoppfront, nördlich von Bucyoc, griff der Feind am Neujahrs morgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine starke Nordfront von Bukranon. Die Zahl der seit einer Woche in Dostalitz eingebrachten Gefangenen reicht an 3000 heran. Südlich von Dubno und bei Berezianj im Korningebiet wurden schwächere feindliche Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Schwedischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Hofers, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbanelenfront bei Sedib Wahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember lebhaft Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf und das Bombenwerfen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachen wir am rechten Flügel zwei Minen zur Explosion. Sodann beschoß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier feindlicher Kreuzer unsere Schützengraben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer gleichzeitig. Unsere Batterien in den Weerenen beschossen die Aufschiffungstelle von Sedib Wahr und die benachbarten Lager. Das Panzergeschiff „Souffren“ antwortete unter dem Schutze von fünf Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, das Beobachtungen anstellte, vergeblich es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es zum Fliehen. Sonst nichts neues.

Zur Torpedierung der „Perla“.

London, 1. Januar. (Neuer) Lloyd berichtet: Der Postdampfer „Perla“ der A- und D-Linie ist am 30. Dezember auf der Fahrt nach Bombay vermisst worden. Die Mehrzahl der Passagiere und der Besatzung ist ungenommen. Vier Boote vermachten das Schiff zu verlassen. Der letzte Hafen, welchen die „Perla“ angelaufen hatte, war Malta,

wo sie am 26. Dezember ankam. Offizielle Zahlen sind noch nicht bekannt gemacht, aber die 'Berita' hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. — Nach anderen Mitteilungen geht aus der Passagierliste der 'Berita' hervor, daß 230 Passagiere in London Bilette nahmen. Darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und drei Amerikaner.

London, 1. Januar. Die R. und D.-Linie erhielt die Nachricht von der Admiralität, daß die 'Berita' torpediert wurde. — Die R. und D.-Linie gibt ferner bekannt, daß die 'Berita' bei Vrek verunglückte. Die Personen, die in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist.

London, 1. Januar. Das Meuterische Bureau meldet aus Washington, in amtlichen Kreisen habe man den Bericht von der Torpedierung des Dampfers 'Berita', bei der vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen seien, mit Staunen empfangen. Es betriffe wenig Zweifel, daß der Vorkall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führen werde. Der amerikanische Konsul in Alexandria habe den Auftrag erhalten, sofort alle verfügbaren Informationen zu sammeln.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 31. Dezember 1915.

Die Unterbindung des ungerechten Verkaufes von sogenanntem Gemenge als Futter. Man schreibt uns: Seit längerer Zeit wurde in verschiedenen Gebieten, u. a. auch an der Berliner Höhe, ein schwebungsfähiger Dandel mit sogenanntem beschlagnahmefreiem Gemenge betrieben, das aus Gerste, vermischt mit geringen Mengen von Süßholzwurzel (Widen, Melissiden, Milzreiterkraut usw.), bestand. Bezugspreise wurden zu dem ungläublichen Preise von 700 bis 800 M. pro Tonne verkauft. Nach der gesetzlichen Bestimmung muß dieses Gemenge nur dann beschlagnahmefrei, wenn die Produkte, aus denen es bestand, zuwagengewachsen waren. Bei den angebotenen Mengen handelte es sich insofern in fast allen Fällen um auf künstlichen Wege hergestellte Gemenge. Dieser Umgehung der gesetzlichen Bestimmung ist jetzt durch eine Bekanntmachung des Reichsanwaltes, wonach diese Gemenge der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln unterstellt werden, ein Riegel vorgezogen worden. Danach darf solches Gemenge nur noch durch die Bezugreinigung der deutschen Landwirtschaft abgesetzt werden. Jeder freie Handel mit Gemengen ist damit ausgeschlossen, und es magst sich jeder freuen, der die genannte Bestimmung umgeht. Einer Verhinderung von selbstgekauften Gemenge durch die Landwirtschaft steht selbstverständlich nichts im Wege, und wenn Landwirtschaft Gemenge verkaufen wollen, müssen sie es der Bezugreinigung anstellen. Selbstverständlich hat man auch nicht unterlassen, für das Gemenge Höchstpreise festzusetzen, und zwar sollen diese etwa 300 M. betragen. Die Festsetzung des Höchstpreises wird gleichzeitig der ganz ungläublichen Ueberforderung, der die kaufenden Landwirtschaft bisher ausgesetzt waren, ein Ende machen.

Gegenständig sind wieder größere Mengen von Benzol für allgemeine Zwecke verfügbar. Anträge auf Freigabe von Benzol sind nicht nach Berlin, sondern an die Firma A. Mann, Thüringer Lager- und Großhandelslosg in Erfurt, Rumpfschlag 26, zu richten. Es kann Interessenten nicht dringend genug geraten werden, sich jetzt genügend mit Benzol zu versorgen, denn wohlgeheißend wird gegen Februar, März d. J. hin Benzol wieder knapper werden.

Kein Verbot der Handhändlungen. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entbehrt das vielfach verbreitete Gerücht über Verbot oder Einschränkung der Hausbesichtigungen jeder tatsächlichen Grundlage.

Für 10 Millionen Mark eiserne Geschosse. Aus der Bundesratsverordnung über die 'eiserne Geschosse', die soeben amtlich bekannt gegeben wird, geht hervor, daß die Beschaffungsmenge aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark hergesehen werden sollen. Die eiserne Beschaffungsmenge werden zu 289 Stück aus einem Klotzmann ausgebracht; sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl '10' die Umschrift 'Deutsches Reich' und unter der Zahl das Wort 'Kernig' in waagrechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Schmirneinschrift einen Vertikalstrich. Die eiserne Beschaffungsmenge sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen. Die hierzu erforderlichen Bestimmungen erläßt der Bundesrat. Von den eiserne Beschaffungsmengen sind feinerseitig nur 5 Millionen Mark hergesehen worden.

Berlin, 30. Dez. Der Brummen der heißen Gasanstalt vor verstopft. Brannenbauer welche mit der Verhiefung beauftragt worden, erklären, daß durch Verhiefung kein weiteres Wasser zu erreichen sei. Nämlich zeigt die Direktion des Eisdämmigen Gaswerkes den Quellenfunder Rich. Kleinan aus Cöthen i. Anh. hings, um den Brummen und weiteres Terrain nach Quellenläufen mit seiner Metallrohrsonde zu untersuchen. Herr R. Kleinan stellte an der rechten Seite im Brummen mit 10 Meter Höchtheit unter der Brummenfläche einen stärkeren Quellenlauf fest. Die Bohrung und Erschließung wurde von dem Cöthener Tiefbohrermeister nach Vorrichtung des Herrn R. Kleinan vorgenommen und ergab ein sehr erfreuliches Ergebnis. Trotz angefallenen Wasserpumpen mit Maschine war der Quell nicht zu erschöpfen und ist hier einmal bewiesen, daß wertvolle Quellenflüsse, von großer Sand ausgefüllt, von sehr großem Werte sind, da hierdurch unnütze Gelder für Bohrungen an ungeeigneter Stelle gespart werden.

Cöthen, 31. Dez. Bei dem Begegnnis des Fabrikarbeiters Alb. Wöllner in der heißen Zuckerraffinerie haben außer seinem Mitarbeiter auch vier getragene russische Arbeiter dem Verstorbenen das letzte Geleit. Sie hatten unter sich 4 M. zur Kranzspende aufgebracht.

Gera, 20. Dez. In der Denkschrift des Deutschen Brauer-Bundes über die Notwendigkeit einer Bierpreisregulierung nahm die Handelskammer in der geliebten Sitzung dahin Stellung, daß sie die Wünsche nach Erhöhung des Preises auf höher als 27 Mark für das Hektoliter für den heißen Bezirk als unbedeutend bezeichne.

Bernshausen, 31. Dez. Ein tödlicher Unglücksfall

ereignete sich im Fischerischen Dampfzuckerwerk hier. Der dort beschäftigte 18 Jahre alte Arbeiter Hellmuth Wöder aus Zillbach durchschlug mit einem Hammer ohne Ursache einen überhitzten Dampfdruck der elektrischen Anlage und wurde von dem mit Ström geladenen Dampf heftig getroffen, durch den Tod des unvorsichtigen jungen Mannes alsbald eintrat.

Leipzig, 29. Dez. Im Hofenale fanden am Mittwoch nachmittag Kinder beim Spielen im Walde unter einer Föhrenhecke verlost einen völlig nackten Kindesleichen männlichen Geschlechts. Der Leichnam ist angehend erst kurze Zeit vorher an die Stelle gebracht worden. Das ein bis zwei Monate alte Kind zeigt Verletzungen am Kopfe und ist offenbar gewaltsam ums Leben gebracht worden. Die Erörterungen zur Aufklärung der verbrecherischen Tat sind im Gange.

Vermischtes.

Im neuen Jahr. So sind wir denn im neuen Jahr, dem so viele Millionen Friedens- und Segenswünsche entgegengetragen sind. Die Weihnachtsbäume sind am Ende derer abgeputzt, die Buntkugeln sind verstreut, aber auch manche neuen Klagen sind getrocknet und schämen sich nicht, wieder den nächsten Winter zu erwarten. In dem Hebe von ersten Tagen liegt der Ort, die barte Arbeitslage sein werden dabei und im Felde, die aber auch Segenslage sein sollen, die dazu beitragen, den Krieg wieder zum Frieden zu wenden. Die festliche Zeit von Weihnachten und Neujahr ist darüber, wäre Frieden gewesen in diesem Schicksalsjahr 1916, in dem die am 28. Februar Bekommen wieder einmal 'richtig' Geburtstag feiern können, so wäre uns ein weit ausgebreiteter Karneval begehrt gewesen, in dem den 'verführerischen Geburtstagskindern' zu Ehren gewiß mancherlei Veranstaltungen getroffen worden wären, aber so beschämen wir uns. Unsere Herzen werden eine andere Freude haben, die an der wachsenden Kraft und Größe der deutschen Nation und der daraus folgenden Frucht neuer Siegeserfolge.

Das Frühlingsfest feiern liegt im neuen Jahre schon weit in den jungen Tagen des Jahres, es fällt auf den späten Termin des 23. April. Bis dahin kann uns der Winter, wenn es ihm so beliebt sollte, manche Ruh zu fraden aufgeben, aber wir wollen hoffen, daß er auch diesmal wieder die vielfach ziemlich strengen Voraussetzungen der Wetterpropheten einhalten wird. Wenn von Amerika herüber uns Kunde angelagt wird, so wollen wir gerade diese Zeiten nicht mehr als 'warme Winter' bezeichnen, die Kriegskräfte ist von Ostel Sam mancherlei gekommen, was uns nicht geist und was uns schaden sollte, und wofür wir doch hinwegkommen sind, weil es nicht anders ging und weil es so sein mußte. Da waren die goldenen Wessinggeschosse an seine Gegner, die kalten Waffen- und Geschoss-Verletzungen, für welche 'Bruder Jonathan' Millionen und aber Millionen eingekauft hat, die Pulver-Spenden und endlich die papierenen diplomatischen Noten und Aktenstücke, mit denen Präsident Wilson uns und Oesterreich-Ungarn bombardiert hat, obwohl er bei seinen Fitterrücken an anderes hätte denken können. Wir wollen also auch den amerikanischen Frost nicht so sehr ernst nehmen und daran denken, daß auch Frankreich, England und Italien ihr Teil abgeben, bevor er uns aufsucht. Der seichte oder schnee-Charakter des Winters dürfte obenaufliegen bleiben. Wange machen gilt nicht, das haben wir bei der Verletzung und Heizung gesehen, wegen deren mancherlei Verletzungen bestanden. Die gelauten Schützlinge werden darum doch noch nicht ihren Beruf verstoßen haben, sondern dann und wann auch Verwendung finden.

Mit einem kalten und einem freundigen Auge wird die Jugend in den Winter-Verleihen hunderttausend, a. 'den Schag' groß Verleihen und der Frühling winteln. Ich denke daran, daß mancher von ihnen, der sonst heute noch in den höheren Schulen die Klassenkassen brücken würde oder sie eben verlassen hätte, heute den Ehren- und Ordensschmuck des Eiserne Kreuzes trägt. Es ist eine besondere Zeit, und an solchen Vorbildern, die ihrem sinnlichen Gemüt so ganz nahe liegen, kann die heranwachsende Generation sich aufziehen, wenn ihr etwas hart oder schwierig erscheinen will. Solch wird jeder sein, der 1914-1916 miterlebt hat, so lange ihn die Erinnerung an diese Jahre auf Erden geteilt.

Die 'Kriegsflüchtlinge' sind von unseren Selbstkanten in der Front längst überunden, obwohl sich der Feldzug ganz anders gestaltet, als auch der schlaueste Zukunftsbote ausgebreitet hat. Diese Kriegsflüchtlinge können immer recht und noch leichter überunden werden, wie die Kaiserin in der verlassenen Weingärten erkannten. Auch die Mutterkuppel, die als etwas furchterliches erschien, erscheint in der Hauptstadt überunden. Wenn heute eine Verordnung wegen neuer Feststellungen erfolgt, so wird derselben ganz selbstverständlich entgegen in dem Gebanten: 'Auch wir kämpfen so für Kaiser und Reich!'

Das besetzte Gebiet am Jahresabschluss. Während das von unseren Feinden besetzte Gebiet nur 8000 Quadratkilometer umfaßt, stellt das von den Deutschen okkupierte Gebiet einen Flächenraum von 440 000 Quadratkilometern dar. Von den 8000 Quadratkilometern der feindlichen Okkupation entfallen 800 Quadratkilometer auf die Dardanellen, 820 auf Ost-Preußen, 2300 auf Oesterreich, und zwar auf das Tschechien, und 4800 Quadratkilometer auf Gallien. Die Deutschen und ihre Verbündeten halten in Rußland 800 000 Quadratkilometer Gebiet, in Belgien 23 000, in Frankreich 25 000 und in Serbien 10 000 Quadratkilometer. 87 000 Quadratkilometer. Am Einschluß an diese statistische Feststellung sei noch mitgeteilt, daß bis zum Schluß des Jahres 750 feindliche Handelschiffe mit mehr als anderthalb Millionen Tonnen verlost wurden. Der deutsche

U-Bootkrieg war bekanntlich erst am 18. Februar v. J. eröffnet worden.

Die Einleitung der Ancona-Frage, denn eine solche darf man nach der höchst entgegenkommen und freundschaftlichen Antwort Oesterreich-Ungarns auf die mehr als amerikanische Ancona-Note wohl mit Sicherheit voraussetzen, hat dem allen Jahre, soweit die Beziehungen der Zentralmächte zur amerikanischen Union in Betracht kommen, einen harmonischen Abschluß verliehen. Oesterreich ist weit, liegt weit in seinem Untergehenkommen gewesen. Obwohl das Ergebnis der amtlichen Untersuchung einwandfrei ergeben hatte, daß die Torpedierung des italienischen Passagierdampfers Ancona unter Verhörungen erfolgte, die auch in Amerika anerkannt, und daß die Passagiere bis auf den letzten Mann hätten gerettet werden können, wenn sie nicht von der Besatzung, die nur um ihre eigene Rettung besorgt war, gewissenlos im Stiche gelassen worden wären, so wurde doch der Kommandant des österreichischen U-Bootes nach den dafür gültigen Normen bestraft, weil er es unterlassen hatte, auf die unter den Passagieren entlassenen, das Aussehen erscheinende Bank und auf den Geist der Besatzung, wonach Oesterreich-ungarische Seemannschaft in der Not auch dem Feinde nicht die Hilfe verweigern sollen, hinreichend Bedacht zu nehmen. Die Oesterreich-ungarische Regierung erklärt sich auch zur Schadloshaltung derjenigen Schiffe bereit, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt wurde, und erklärt die Unionfreudigkeit endlich noch, wie sehr er sich auf die Schicksale bedauern, wenn möglich, noch weitere Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika lege. Präsident Wilson wird seine Zeugen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit seine Zustimmung nicht verweigern können.

Das neue Jahr ist an seiner Schwelle vielfach durch Mittagsgesprächsbienheiten begraßt worden. Im Zoo zu Berlin hieß der schwedische Oberpfarrer, Erzbischof Dr. Brandt persönlich den nächsten Gottesdienst an, aber auf die das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllende Gemeinde einen ergreifenden Eindruck ausübte.

Die Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer um 15 Prozent steht in Groß-Berlin am 1. April in Aussicht. Die Bestimmte Beschlässe über ein gemeinsames Vorgehen der Groß-Berliner Gemeinden bei der Festsetzung der Steuerlast für 1918 liegen noch nicht vor. Die großen weissen Worte meinen, daß die Erhöhung der Einkommensteuer um 15 Prozent die laufenden ordentlichen Ausgaben im Jahre 1918 decken zu können. Wie die Verhältnisse sich später bei der Abrechnung der außerordentlichen Kriegsausgaben gestalten werden, läßt sich noch nicht absehen. Die Gemeinden haben zum Teil bei der Abnahme der Einkommensteuer große Beiträge geleistet. Im März vorigen Jahres war die Erhöhung der Steuer um rund 25 Prozent bereits beschlossen worden. Die Verhältnisse sind sich zu entscheiden war. Als Krieg, auch in den meisten Häusern, weil der empfindlichste Mangel an Baumaterialien fast allgemein ist. Die Schulen wurden sämtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen, und die öffentlichen Bäder sind einmüde.

Beispiellose Kälte in Rußland. Aus Petersburg und Moskau wird grimmige Kälte gemeldet, wie sie seit Bestehen der Weltgeschichte nicht zu erreichen war. Als Krieg, auch in den meisten Häusern, weil der empfindlichste Mangel an Baumaterialien fast allgemein ist. Die Schulen wurden sämtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen, und die öffentlichen Bäder sind einmüde.

Russenunterkälte. Der russische Eisenbahnminister Trepow ist in Begleitung einer Anzahl höherer Beamter nach Archangel abgereist. Dort sollen nach Stocholmer Mitteilungen der 'Rof. Ztg.' während des Sommers bei der Wiederherstellung von Kriegsbedarf aus Amerika über England ungeheure Unterfälle vorgekommen sein. Man spricht unter anderem von ungeheurer Zerstörung von Schiffen auf dem Bahnhöhe von Archangel nach Wolgda verbunden sind und bisher unauffindbar blieben. Diese Sendung war im Herbst aus England nach Archangel abgegangen, wurde dort als angetommen eingetragen und fand daher bereits auch in den Listen der russischen Artillerieverwaltung. In Archangel selbst geben über die Unterfälle Erzählungen um, die ans Märchenhafte grenzen.

Die Toten von 1915.

Reichere Ernte als sonst hat Schnitter Tod im verflohenen Jahre gehalten, Tausende und aber Tausende deutscher Männer und Jünglinge wurden auf den Schlachtfeldern dahingerafft. Sie starben den Soldaten für das Vaterland. Unauslöschlich bleibt ihr Gedächtnis in den Herzen der Überlebenden eingegraben; der Dank den wir ihnen schulden, ist so groß, daß er nämlich niemals abgetragen werden kann. Ihrer alle hat man gedacht, die im fremden Erbe ruhen, denen aber die dankbare Mit- und Nachwelt den unermesslichen Lorbeer um die Stirne flücht. Und man gebeten wird, wie stets am Jahreschluß, der Verstorbene, die sich besonders Verdienste um ihr Vaterland auf im Frieden erwarben.

Militärs.

Von hohen Militärs starben im Laufe des Jahres: Am 4. März der Generalleutnant Major v. Hod und Wolach, 78 Jahre alt. Am 6. März fiel bei Lomza der preussische Landtagsabgeordnete und Generalmajor Wilhelm v. Dittmar, nachdem im Februar der Generalleutnant v. Dittmar, der Graben von Bälitz, am 21. Dezember, 66 Jahre alt, Admiral v. Bendemann am 1. November in Kiel. Im Februar fiel in Rußland der Generalmajor v. Gifford im 52. Lebensjahre. Völligjährig starb am 23. August der General der Infanterie a. D. Graf Fink von Finkenstein zu Nieder-Schönbrunn. Am 18. Februar in Charlottenburg der Generalmajor a. D. und frühere Direktor der Spandauer Werft Wilhelm v. Gifford. Am 20. August fiel 22 jährig der durch die Faberwerk-Büro bekannte Leutnant im Infanterie-Regiment 14, Günther v. Forstner. Am 3. Juni Generalleutnant a. D. Carl Henke in Berlin. Karl v. Zumbach, General der Artillerie a. D., früher Generalintendant.

Unsere Marine
Bestie 2 Pfg. Cigarette

TRUSTFREI! GEORG A. JASMAZI AKTIENGESELLSCHAFT TRUSTFREI!

am 24. März in Charlottenburg. Graf Walter v. Königsmarck, ehemaliger Sportmann, am 2. Oktober, 56 Jahre alt. Generaloberst Döber u. Lindquist, Generaladjutant des deutschen Kaisers, am 16. April im Alter von 76 Jahren zu Potsdam. Prinz zu Salm-Reifferscheidt, preussischer Abgeordneter, am 17. August in Köln, 62 Jahre alt. Ober v. d. Planitz, Major, Adjutant des Deutschen Kronprinzen, am 11. Oktober in Westen gefallen. Prinz Alexander von Kallbom und Corvey gefallen am 7. März im Osten, 21 Jahre alt. Generalleutnant z. D. Joseph v. Schiller, Brandenburg a. Harz, 61 Jahre alt. Der russische General A. D. Stessel, bei Westeblicher von West Pruzen, im Januar zu Petersburg. Prinz Eugo von Thurn und Taxis fiel als Rittermeister im Oktober im Osten, 42 Jahre alt. Generalleutnant v. Hof am 28. Juli bei Metz. Otto Weddigen, Kapitänleutnant, der ruhmelose Führer von „U 9“ und „U 29“ am 26. März, 65 Jahre alt. Generalleutnant v. Wrochem am 19. Februar, 67 Jahre alt, in Berlin.

Deamio, Parlamentarier, Industrielle.

Am 4. November der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt a. Main Franz Wides im 70. Lebensjahre. Am 19. März Kardinal Wladimir in Rom im Alter von 83 Jahren. Am 31. Januar der ehemalige Sozialistenführer Salto Pango. Am 1. August Dr. A. W. Richter, im 70. Lebensjahre des berühmten Berliner Vorkriegsrichters, 25 Jahre alt. Am 31. Mai der Reichs- und preussische Landtagsabgeordnete Freier von Wodenhausen. Am 30. Juni der bairische Kultusminister Dr. Böhm, 64 Jahre alt. Am 28. Juni 78-jährig die in Neuenport geborene Mutter des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Am 9. Februar der Schaumburg-Blippische Richter Gottlieb von Camps in Hildesheim, am 3. Juni der Reichstagsabgeordnete Kammerherr und Schlosshauptmann Graf von Carmer-Ofen, 66 Jahre alt. Am 2. Juli zu Paris Porfirio Diaz, der Expräsident von Mexiko. Am 20. September der luxemburgische Staatsminister Colson im 75. Lebensjahre. Am 13. Oktober der Altmeister der deutschen Turnerlei Geh. Sanitätsrat Dr. Med. et phil. h. c. Ferdinand Wey, 66 Jahre alt, in Weiz. Am 1. September der englische Arbeiterführer Sir Hardie in Glasgow. Hugo Gerns, der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete, am 8. Juni, 78 Jahre alt. Birkel, Geh. Rat Julius Gerns, Ministerialdirektor und späterer Redakteur der Kreuz-Zeitung am 28. Februar in Berlin, 82 Jahre alt. Edmund Freiherr von Herting, früherer deutscher Gesandter in Belgrad, am 16. Juni in Berlin, 85 Jahre alt. Geh. Hofrath Ernst zu Stoltenberg-Schillingen, der. älteste Sohn des dritten

deutschen Reichstagners, am 26. Dezember in Bad Neichenholl, 83 Jahre alt.

Karl Reier Ringmann, früherer hanseatischer Gesandter in Berlin, 18. Februar, 80 Jahre alt. Egon von Landsberg, amtierender Mitglied des preussischen Herrenhauses, am 28. Oktober in Meuselwitz, 85 Jahre alt. Maler Prof. Paul Meurerheim am 14. Oktober in Berlin, 73 Jahre alt. Die Schwiegermutter des früheren deutschen Reichstagners Fürsten Bülow, Fürstin Laura Mingstheim, am 12. Oktober in Rom, 86 Jahre alt. Der frühere Reichstagsabgeordnete Oespergelt am 10. Oktober, 86 Jahre alt. Dr. Emil Raigens, Generaldirektor der Wigo-Elektroschiffbauanstalt zu Bremen, am 30. Juni, 78 Jahre alt. Baron de Reuter, Chef des gleichnamigen englischen Telegraphenbüros, verlebte Selbstmord. Am Weingassen-Hellgenabend der Hamburger Polizeipräsident Dr. Richter, der die Datalogie in den Diensten der Kriminalpolizei stellte. Der schlesische Magnat Graf Hans Ulrich Schallig in Poppo, Oberschlesien, 84 Jahre alt. Reichstagsabgeordneter v. Strombeck (Str.) am 18. August, 85 Jahre alt. Der frühere ungarische Ministerpräsident Koloman v. Szell am 16. April, 78 Jahre alt. Reichstagsabgeordneter Wambach am 17. September in Berlin. Der deutsche Hofjäger in Konstantinopel Freiherr v. Wangenheim am 25. Oktober, 56 Jahre alt. Präsident des preussischen Herrenhauses v. Wedel-Riesdorf am 11. Juli in Berlin, 78 Jahre alt. Früherer bayerischer Kultusminister Anton v. Wöber am 10. März in München. Der bekannte russische Staatsmann Graf Witte am 13. März in Petersburg.

Kunst und Wissenschaft.

Am 23. Januar der Astronom Professor v. Furwerts, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 78 Jahre alt. Am 6. März der berühmte Mediziner und Mitarbeiter von Paul Ehrlich, Professor Knapland in Frankfurt a. M. Am 8. Februar hochbetagter der berühmte langjährige Direktor des Grauen Klosters in Berlin, Geheimrat Ludwig Bellerman, 84 Jahre alt. Der urförmliche Bendix verlor am 16. Oktober 72-jährig in Schöneberg bei Berlin. Am 15. August der berühmte Medizinalrat und Universitätsprofessor in Berlin Professor Heinrich Brunner. Am 15. Juli der preussische Gesandte in Hamburg Adolf v. Bülow, 86 Jahre alt, am 11. März Ferdinand Burg, der frühere Erzbischof Ferdinand Karl von Oesterreich, am 30. August der berühmte Mediziner und Entdecker des Choleraerregers. Brotsch.

berühmter Geheimrat Graf Gyllens Paul Ehrlich, 61 Jahre alt. Am 18. April der Gehobne Reichsminister und Ingenieur, Professor Erwin von Sarnach im 70. Lebensjahre. Nationalökonom Professor Gebauer auf dem östlichen Kriegshausplatz 46 Jahre alt gefallen. Am 15. Januar der Brite Albert Geiger in Karlsruhe. Am 4. April der württembergische Ministerialdirektor R. v. Geiger. Am 23. April in Halle Geheimrat Medizinalrat Professor Ulrich Harnack, 69 Jahre alt, ein Bruder des berühmten Berliner Theologen. Am 14. Februar der Maler, Bildhauer Geheimrat Graf Graf von Scharf-Friedland v. Sarnach in Berlin, 82 Jahre alt. Der Schauspieler und berühmte Theaterdirektor August Junfermann am 15. Mai, 83 Jahre alt. Richard Krieger, Karlsruher, am 4. August, 69 Jahre alt.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, am 2. Januar 1915

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein großer Sprengung nördlich der Strozé Va Vasse-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Detonationsgraben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch Mühen retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und Maschinengewehren wirksam gefasst. Ein anschließender auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall übertraf die feindliche Grabenbesetzung, die teilweise ihr Teil in der Front suchte.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Bei der Besichtigung von Antwerpen (Glo) durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Misserfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Untersuchungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Ämtliche Bekanntmachungen. Ostpreußenhilfe.

Wiederum liegt ein Kriegs-Weihnachten hinter uns. Nicht in lauten Freudigkeiten, sondern ernst und wehmütig haben wir das Fest begangen im Bewusstsein an die Lieben, die zu unserer Verteidigung ihr Blut und Leben hingegessen haben und an die Weibchen, Entbehrenden und Strapazierten der Tapferen im Felde. Wohl fühlen wir auch in sonstiger Beziehung die Last und Schwere des Krieges. Und dennoch, wie dankbar müssen wir sein, die wir in der gesicherten Mitte des Reiches wohnen, wenn wir daran denken, was unsere Landsleute in der Grenzprovinz Ostpreußen haben erdulden müssen. Wir haben ein sicheres Dach über dem Haupte, Hof und Scherzen sind unverfehrt. Die Stille und voll Vieh und die Acker sind unverfehrt und können in gewohnter Weise bestellt werden.

Wie anders sieht es in Ostpreußen aus. Viele Dörfer sind völlig niedergebrannt. Das berühmte ostpreussische Vieh ist zum Deutzgeheil vernichtet. Die landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergerätschaften sind zum größten Teil zerstört. Viel Einwohner sind von den Russen ermordet oder weggeschleppt worden. Andere haben die schlimmsten Mißhandlungen über sich ergehen lassen müssen, oder sind gefangen gewesen, unter Rettung des nackten Lebens Haus und Hof in eiligerst Flucht zu verlassen.

Mittheilungen im deutschen Vaterlande ist es darum mit großer Freude begrüßt worden, daß in Ergänzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen zum Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen die sogenannte „Ostpreußenhilfe“ gegründet worden ist, deren Aufgabe es ist, außerhalb des Reiches durch die freiwillige Spenden zur Verbesserung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in der Provinz zu wirken. Bekanntlich ist diese „Ostpreußenhilfe“ bereits organisiert, daß Provinzen, Regierungsbezirke, Städte und Landkreise die Patenschaft je eines Kreises oder einer Stadt Ostpreußens übernehmen haben.

Die Provinz Sachsen hat sich des ärmsten und am meisten geschädigten Kreises Johannsburg angenommen. In diesem Kreise sind, am hier nur einige Zahlen zu geben, 86 Zivilpersonen ermordet, 1 955 verschleppt, 811 Wohnhäuser und 1 975 Wirtschaftsbetriebe zerstört. Von 11 000 Werten sind noch 2 000, von 28 000 Kindern noch 4 000 vorhanden. Die Landgemeinden in der sogenannten Johannsburg Kreise sind bis auf das letzte Haus niedergebrannt. Fast im ganzen Kreise ist der gesamte Hausrat zerstört oder fortgeschleppt. Die Kreisabgaben betragen vor dem Kriege bereits 120%.

Wohl in jedem, der irgend dazu in der Lage ist, wird angefleht solcher Zahlen der Wunsch regt, nach Kräften dazu beizutragen, unseren so schwer heimgegangenen Brüdern in Ostpreußen ihre Lieben ersetzen zu machen und zu helfen, die verwüstete Provinz wieder in ihren vollen Kulturzustand zu bringen. Die Herren Amtsvorstände und Bürgermeister des Kreises sind darum ersucht worden, in ihren Polizeibereichen eine Sammlung zu Gunsten der „Ostpreußenhilfe“ zu veranstalten, die bei dem nächsten Expedition unserer freitragenden Bevölkerung hoffentlich einen recht guten Erfolg haben wird. Es ergeht die Bitte, diese Sammlung nach Kräften zu unterstützen und es wird bemerkt, daß auch die Kreisammunikalkasse hier Spenden entgegennimmt.

Weifenfels, den 27. Dezember 1915.

Der Kreisaustrich v. Richter.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird die Schonzeit für wilde Truthähne und Truthennen auf das ganze Jahr 1916 ausgedehnt.

Der Beginn der Schonzeit für Wild-Hasel- und Fasanenbennen wird auf den 1. Februar 1916 festgesetzt oder das Einfangen der Fasanenbennen zum Zwecke der Jagd bis zum 14. Februar 1916 einschließend gestattet.

Merseburg, den 8. Dezember 1915.

Der Bezirksaustrich zu Merseburg.

Um den Vornamen des Landratsamtes, des Kreisaustrichs und der Beauftragungskommissionen bei der Verringerung der Arbeitskräfte und den durch den Krieg entstehenden Mehrarbeiten auch Zeit zu deren Erledigung zu lassen, bitte ich die Kreisangehörigen, sich zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten — von eiligen, dringenden Fällen abgesehen — möglichst nur vormittags in den Büros einzufinden, auch den telephonischen Verkehr tunlichst auf die Vormittagsstunden zu beschränken.

Weifenfels, den 30. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat, gez. v. Richter

Einer geehrten Einwohnerhaft von Tenchem und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, dass sich meine

KRANZBINDERE
vom 1. Januar ab Oberstr. 10 befindet und bitte meine werte Kundschaft mich weiter zu berücksichtigen.
Hochachtungsvoll
Louise Görlitz.

Eine Wohnung
ist zum 1. April zu vermieten
Werschner Weg 6.

Eine Giebelwohnung
bestehend aus Stube, Kammer Küche und Zubehör ist, oder 1. April 1916 zu beziehen
H. Scholz, Dammstr. 7.

Eine Erkerwohnung
ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Markt 10.

Wohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten
Werschnerweg 10.

Eine Wohnung
Stube Kammer und Küche zu vermieten, 1. April zu beziehen
Schützenstr. 25.

Eine Wohnung
bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Richard Schiele, Schortanerstr. 5.

Eine Wohnung
Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Frohn, Wöhrstr.

Kanzels Zahnkitt à 50 Hg.
flüssigen Zahnkitt à 35 Hg.
zum Selbstplombieren hoffer Zähne
entw. durch **Hermann Fone.**

Kriegsallianzen zu haben bei
D. Pieferez.

Eine Oberstube
mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1916 zu vermieten
Otto Busch, Gröben.

1 Unterstube
ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Gartenstr. 1.

Stube
Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April von ruhigen Leuten zu beziehen.
Markt 18.

Stube
Kammer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Feganzstr. 9.

Ein Schäferhund
ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Schortan, Gut 20.

Oelkartons
(Celiparad) in Oelpapier wasserbeständig und deckt in allen Größen zu haben bei
D. Pieferez, Papierhandlung.

Zahn - Atelier
Franz Lisker
Künstlich. Zahnersatz
in Gold und Kautschuk
Plombieren, Zahnziehen
schmerzlos.

Schützen - Verein
Mittwoch, den 5. Januar
abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Statisteller.
Der Vorstand.

Vereiniger Turnverein.
D. T. E. V.
Nächste Turnstunde Mittwoch,
den 12. Januar 1916.
Der Turnwart.

Kinderbewahranstalt
Mittwoch, den 5. Januar 1916
wieder geöffnet.
Die Schwester.

Gefichtsausschlag.
Bidel, Meißner, Meißner verbunden mit sehr schnell, denn man den Schmutz von **Zucker's Patent - Medizin - Seife** (in 3 Größen, à 60 Pf., 1. - u. 2. R. 1.50) morgens abwaschen und mit **Zuckooch-Creme**, à 60 und 85 Pf., etc., nachtreiben. Grobporige Wirkung, von Zankenden befreit. Bei **Emil Wankerschel, Drogerie.**

Aushänge der Bekanntmachungen
des Reichstagners über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade
und über die

Bereitung v. Kuchen
zu haben bei
D. Pieferez, Papierhandlung.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Grossmutter
Albine Bock
sagt aufrichtigen Dank.
Melanie Kaestner
im Namen der Hinterbliebenen.



Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Insertionspreis: die Zeilenbreite 12 Hgr.

Interessanter Anzeiger in der Expedition dieses Blattes, Preis pro Zeile 10 bis 12 Hgr. vorab zu zahlen. Größere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Schein ist höchstens 3 mal und zwar Freitag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Mkr. von untern Boten ins Haus gebracht 1 Mkr. 10 Hgr. und durch den Briefträger 1 Mkr. 30 Hgr.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Preis pro 10, auch von untern Boten und allen hiesigen Buchhändlern angenommen.

Amtes Publikaionsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratifikationsorgan: „Nachrichts Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Nachrichts Beiblatt, Landpflanzen“ (4 seitig).

№ 2.

Dienstag den 4. Januar 1916.

55. Jahrgang

Zweites Kriegshalbjahr 1915.

Juli.

Der 1. Juli brachte glänzende Erfolge der Kronprinzen-Armee in den Argonnen. Im Westteil des Balgebüchel wurden die feindlichen Stützpunkte und Gräben in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von 200-300 Metern erschritten. Es wurden 1735 Gefangene gemacht, darunter 25 Offiziere und 18 Maschinengewehre erbeutet. Am gleichen Tage zwang die Armeeführung die Russen auf der ganzen Front von Marjampol bis Hirtelau zum Rückzug. 7705 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Die Armeeführung nahm Straßburg und Krainitz, die Armeeführung zwang die Russen auf ihren Stellungen bei Hirtelau. Am 2. wurde Mysina erobert, 4800 Russen gefangen genommen. Am 3. fielen 4000 Russen in Gefangenenschaft. Die Zahl der in den Argonnen gefangen genommenen Franzosen erhöhte sich auf 2556, die der erbeuteten Maschinengewehre auf 25. Am 4. wurden am Brillerwald französische Stellungen in einer Breite von 1600 Metern erschritten und 1000 Gefangene gemacht. Am 5. erreichte die Armeeführung auf der ganzen Front die Jura-Linie. Bei Krainitz wurde nach heftigen Kämpfen die russische Front durchbrochen, 8000 Mann wurden gefangen genommen und 6 Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Am 6. der Dardanellenfront wurde ein französischer Truppentransportdampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.

Am 5. wurde die dritte italienische Armeekorps unter allgemeinem Angriff auf den Górer Brückenkopf unter schweren Verlusten für sie erschlagen. Am 7. wurde der italienische Kreuzer „Amalfi“ von einem österreichischen Tauchboot versenkt. Am 9. kapitulierten unsere Südwestfront-Schützentruppen unter ehrenvollen Bedingungen vor der sechsten Armee des Hochs. Am 13. stürmte unsere Argonnen-Armeekorps eine feindliche Höhenstellung in 3 Kilometer Breite und 1 Kilometer Tiefe und machte über 3000 Gefangene, deren Zahl sich um über 750 bei der Umstellung französischer Argonnen-Armee erhöhte. Am 14. wurde am 14. Bruggen gefangen. Am 15. überschritten unsere Truppen in Kurland die Windau. Die große Doppeltruppenfront von Kurland bis Galtzen schritt unaufhaltsam unter glänzenden Erfolgen fort. Zehnhundert und aber Zehnhundert von Russen wurden gefangen genommen. Am 23. belief sich die Beute der Doppeltruppenfront seit dem 14. auf 170 000 Gefangene, 39 Geschütze, 132 Maschinengewehre. Am 23. fanden heftige Kämpfe bei Górer statt, am gleichen Tage wurde Mojan und Wulst gefangen. Die zweite Schlacht von Górer endete nach neunzigstündigem Kampf am 27. mit einem vollständigen Misserfolge der Italiener, deren Verluste etwa 100 000 Mann betragen. Am 30. rückte österreichische Kavallerie in Galizien ein. Zwischen Wag und Weichsel räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Front. Die Jukowitsch im Osten betrug 297 903 Gefangene, 67 Geschütze, 568 Maschinengewehre.

August.



erfolglos blieben. Am 7. legte Österreich der Front. Am 8. griffen Japane die feindliche Linie der englischen Divisionen an, französische Angreifer das unbesetzte Freiburg i. Br. Am nächsten Tage übernahm der Jar nach Absehung des Großfürsten Nikolaus den Oberbefehl über die russische Streitkräfte. Am 9. bombardierten Japane die Londoner City, am 12. Londoner Dock. Am 11. wurde der österreichische Vortruppen-Dubna bei Washington abgerufen. Am 13. erreichten deutsche Truppen die Linie Milano-Belgrad. Am 9. war die Festung Dubna gefallen, am 16. wurde Belgrad besetzt. Am 17. überschritten Hindenburg und Prinz Leopold die Sava, am 18. wurden die russischen Stellungen zwischen Milano und Nemen durchbrochen, am gleichen Tage erlitten die Italiener bei Fiume eine schwere und verlustreiche Niederlage. Am 19. wurde Milano erobert. Am 22. besetzte König Ludwig dem Kaiser auf der Burg in Nürnberg den bayerischen Hofmarschallstab. Am 25. begann die neue große französisch-englische Offensive bei Ypern und in der Champagne. Bei Loos wurde am 28. unsere Division in die zweite Linie zurückgeführt, ebenso gelang es den Franzosen nach 70stündiger Artillerievorbereitung bei Verches 8 Kilometer vorzustoßen. Somit die Angriffe mit großen gegnerischen Verlusten abgeblasen. Die große Offensive, die die Deutschen aus Frankreich und Belgien bis an den Rhein vorziehen sollte, scheiterte schließlich und wurde bisher nicht wiederholt. Die Septemberbeute im Osten betrug 421 Offiziere, 95 484 Mann, 87 Geschütze, 298 Maschinengewehre, ein Flugzeug.

Oktober.

Am 2. Oktober wurden erste Angriffe bei Loos durchgeführt. Bei gleichfalls abgeblasenen Angriffen verloren die Franzosen 2000 Gefangene. Bei Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe in der Champagne am 4. und 5. versenkte die französische Flottille die russische, am 6. bombardierten Schiffe der russischen Schwarzmeer-Flotte völlig wirkungslos den bulgarischen Hafen Warna. Griechenland protestierte gegen englisch-französische Truppeneinheiten in Saloniki. Der Arabien-Feldzug mit Amerika fand seine entscheidende Entscheidung. Am 7. schied österreichische deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Donau, Drina und Save. Mittlere Kämpfe auf der Jäger- und Jäger. Die große Offensive in Serbien beginnt. Am 9. wird Belgrad erobert, am 10. fallen die Höhen im Südosten und Südwesten der serbischen Hauptstadt in die Hand der Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Am 11. wurde Semendria genommen. Am demselben Tage wurde der Divisionär Hofmann in Südwest Serbien bei Zemun die Armeekorps eroberte die Höhen bei Nidich am Cerch. Im Westen setzten die Franzosen bei Zabur zum dritten Gemetzel an, die Engländer nahmen am 13. zwischen Loos und Ypern die Angriffe wieder auf, die am Tage darauf unter schweren Verlusten für den Feind endgültig abgewiesen wurden.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé trat am 13. zurück, der Ministerpräsident Briand, der von dem kaiserlichen Botschafter in Berlin Combarin unterstützt ward, übernahm die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Am 14. bombardierten deutsche Marineflieger Schiffe, London und Woolwich. Am 15. wurde die Ermordung deutscher U-Boote durch die Besatzung des englischen Schiffes „Baralong“ in Amerika bekannt gegeben. Am gleichen Tage begann die bulgarische Armeekorps den Angriff auf Serbien. Am 17. warf Kolowitsch die Serben über die Rača, die Bulgaren überschritten den Timok. Am 19. nahmen Truppen der Armeekorps Oberonaco, die der Armeekorps Wolow. Italien erklärte der Krieg an Bulgarien, Japan schloß sich dem Not- und Todesvertrag an. Am 20. nahmen die Bulgaren Sultan Tepe, am 21. Köprük, am 22. Kumanowo. Am 27. wurde die Verbindung zwischen der Armeekorps Mackensen und den Bulgaren hergestellt, von den letzteren am 28. Wien genommen, am 31. nahmen Truppen unter Generaloberst Mikolajew der Donau-Truppen wurde frei. In Frankreich, wo am 29. das Kabinett Briand einem Kabinett Briand Platz machte, schlugen wir die wiederholten Angriffe der Franzosen bei Zabur endgültig zurück, eroberten am 31. die „Witte de Zabur“ und machten 12 Offiziere und 1250 Franzosen zu Gefangenen. Am 31. übernahmen die Italiener während der letzten Oktoberbeute ohne Aufbruch der Opfer heftige Angriffe. Die gesamte Oktober-Beute im Osten betrug 244 Offiziere, 40 940 Russen gefangen, 23 Geschütze, 80 Maschinengewehre. Die österreichischen Truppen nahmen in der gleichen Zeit 142 Offiziere, 26 000 Mann gefangen, erbeuteten 44 Maschinengewehre, ein Geschütz, drei Flugzeuge.

November.

In den letzten Oktober- und ersten Novembertagen fand die dritte Jöngholtschlacht statt, in der die Italiener bei völliger Misserfolge erneut schwere Verluste erlitten. Am Balkan wurden im Räume westlich der Morawa weitere Fortschritte gemacht und am 1. November Kragujevac und Wlanowac erobert, am Tage darauf wurde Górer besetzt. Im Osten fanden erfolgreiche Angriffe der Hindenburg-Truppen gegen die Bahn Kufum-Bitka statt. Am 5. Januar wurde am 5. die alte serbische Hauptstadt Nisch genommen, am Tage darauf Krafow, wo 130 Geschütze erbeutet wurden. Im Westen schloß Reunant Ammelmann bei Douai das letzte feindliche Flugzeug ab, weitere folgten. Vom 8. bis 11. wurden heftige russische Durchbruchversuche bei Dinabura

gestoppt. Unter dem Kommando von General von Wengern wurden am Balkan Tag für Tag durchschlagende Erfolge davongetragen, am 6. die montenegrinische Hauptstadt durchbrochen, am 7. Krafow, am 9. Brestow genommen. Im Osten wurde durch die mehrtägige heftige Schlacht von Górer am 15. das Westufer des Eyr von den Russen vollständig geläubert. Der Feind hatte außerordentlich schwere Verluste, 2500 Russen wurden hingerichtet und 400 Gefangene gemacht. Die maßgebende Befestigung von Górer wurde von den Italienern fortgesetzt. Am Balkan machte die Verfolgung der Serben erste Fortschritte, am 19. wurden 6000 Gefangene gemacht. Am Tage vorher hatte ein erfolgreicher Angriff österreichischer Flugzeuge auf Venedig stattgefunden. Am 21. bei Krafow, am 25. wurden bei Wladowa von der Armeekorps 10 000 Serben gefangen genommen, bei Krafow 7400 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet. Am 28. Dezember wurde Bregenz genommen. Das Amisfeld völlig in unserer Hand. Mit der Nacht der letzten Nacht des Jahres besetzten die Albaner die albanischen Berge konnten die großen Operationen dieses Krieges für abgeschlossen erklärt werden. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Hauptkräfte waren gefangen genommen worden, die letzten, verbliebenen und nicht mehr gerechnet. Ein der Hauptziele des Krieges, die Freisetzung der Balkanhalbinsel bis nach Konstantinopel, war erreicht. Die deutschen Besätze waren recht gering, unter Umständen hatten unsere Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt. Die Jöngholtschlacht dauerte unter heftigster Erbitterung und steigenden italienischen Verlusten fort.

Dezember.

Am Balkan brachten die ersten Dezemberbeute erfolgreiche Angriffe mit zerpflanzten serbischen Abteilungen im Gebirge westlich Wladowa, nachdem am 1. die Besatzung genommen worden war. Am 2. Dezember, an dem die montenegrinische Spitz genommen wurde, mußten die Franzosen, die sich im Eyrung-Gebirge schwere Niederlagen zugezogen hatten, vor der drohenden Umfassung der Krafow-Walden aufgeben und sich über die griechische Grenze zurückziehen. Am 4. bis 9. Dezember waren nach Dalmatien die letzten Städte Serbiens Döbrin und Wladowa genommen worden. Überall wurde viel Kriegsmaterial erbeutet. Am 7. verließ König Peter das serbische Land. Am 12. Dezember, bei der bulgarischen Expedition, besann, Wladowa in die Hand, der letzte serbische Soldat von magyarischem Boden verlag. Seit der Zeit bis zum Jahresende riefen die Operationen am Balkan im wesentlichen. Die Österreichischen besetzten Saloniki, italienische Truppen machten sich in Albanien bemerkbar. Griechenland hielt an seiner Neutralität fest, doch hielt es, daß zwischen ihm und den Zentralmächten des Bundes eine Verständigung über eine gegen Saloniki zu unternehmende Aktion erzielt worden sei. Der Ausgang und die schweren Niederlagen der Engländer in Westafrika sowie deren fide Friede von Gallipoli bestimmten England Sorge um Mesopotamien und Indien, das das Kabinett Asquith zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht sich entschloß. Am die Dezembermiete lobte die dritte Jöngholtschlacht, die für die Italiener so erfolglos und verlustreich verlief, wie die drei vorausgehenden. Im Westen eroberten und besetzten wir den befestigten Sarajewo-Brückenkopf in den Bogenen. Im Osten schickten alle Verbände der Russen, die Front der Verbündeten in Ungarn und Wolhynien zu durchbrechen und auf dem Balkan Einfluß zu gewinnen. So erbrachte das alte Jahr auf allen Kriegsschauplätzen einen hocherfreulichen Abschluß und eröffnete unseren und den erprobten Helden unserer Verbündeten neue, verheißungsvolle Aufgaben mit der festeren Aussicht auf endgültigen Sieg und Frieden.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 1. Januar.

Wichtigster Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Der Friedrichshafen-Kreuzer ist über das Eis bei Dina geführter russischer Angriff in untern Feuer.

Feindliche Jagdflugzeuge und Petrolbomben wurden an mehreren Stellen der Front abgeworfen.

Nördlich von Górer wurden höhere deutsche und österreichisch-ungarische Gefechtsabteilungen vor.

Sie nahmen etwa 60 Russen gefangen und legten nach in ihre Stellungen zurück.

Österreichisch-ungarische Batterien der Armeekorps des Generalis Górer wurden bestmöglichst sich wirkungsvoll konzentrierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Wlanowac.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichte neue.

Großes Hauptquartier, 2. Januar 1915.

Wichtigster Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Verände